



«Wirtschaft & Politik aktuell»

Ausgabe für Lehrpersonen

Ausgabe 2, 2014

Daniel Gerber
Dr. Henry Goldmann





© by KLV Verlag AG

Alle Rechte vorbehalten

Ohne Genehmigung des Herausgebers ist es nicht gestattet,
das Dokument oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Layout, Satz und Cover: KLV Verlag AG

KLV Verlag AG
Quellenstrasse 4e
9402 Mörschwil
Tel.: 071 845 20 10
Fax: 071 845 20 91
www.klv.ch
info@klv.ch

«Wirtschaft & Politik aktuell»

**Sehr geehrte Kollegin
Sehr geehrter Kollege**

Sie halten das zweite Exemplar unserer Reihe «Wirtschaft & Politik aktuell» in Ihren Händen. Gemeinsam mit der M1 AG publiziert der KLV halbjährlich ausgewählte Themen aus der «bergsicht» praxisnah für Ihren Unterricht.

w&p aktuell



Wir behandeln das ausgesuchte Thema immer unter drei Aspekten:

1. Verständnis-Erarbeitung

Dazu bieten wir hilfreiche Anleitungen, so dass Sie weitgehend von eigener Vorbereitungsarbeit befreit sind.

2. Verbindung des bergsicht-Textes mit einem Thema aus dem Schulstoff im Bereiche der Fächer Recht, Betriebswirtschaft oder Volkswirtschaft.

Hierzu erhalten Sie von uns ausgearbeitete Vorschläge, welche Sie tel quel verwenden oder durch eigene Ideen ersetzen können.

3. Argumentation und Diskussion

In Hinblick auf die eigene staatskundliche Meinungsbildung machen wir konkrete Vorschläge, wie das angesprochene Thema in der Klasse diskutiert werden kann.

In diesem Teil gibt es weder ein Richtig noch ein Falsch: Meinungen können und dürfen auseinandergoehen; trainiert wird einerseits die Meinungsbildung und Argumentation und andererseits die Toleranz gegenüber anderen Ansichten.

Nun wünschen wir Ihnen viele interessante Lektionen mit unseren Unterlagen. Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir Ihnen sehr dankbar. Bitte schreiben Sie mir doch an sascha.gloor@klv.ch.

Freundliche Grüsse

Sascha Gloor
Verlagsleiter

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Auszug aus *bergsicht* Ausgabe 7, Juni 2014

Das Piketty-Problem

von Dr. Konrad Hummler



Arbeitslohn – ein Auslaufmodell?

Man stelle sich einmal vor: zwei idealtypische Welten, wie es sie niemals gegeben hat oder geben wird, aber zum Zwecke der sauberen Gedankenführung es wert sind, evoziert zu werden. In der einen Welt, nennen wir sie Arkadien, gibt es nur den Produktionsfaktor Arbeit. Jede Familie lebt von dem, was sie selber herstellt. Es gibt keine Maschinen, die anderen gehören, kein Telefonnetz, keine Strassen. Der – selbst in dieser extrem vereinfachten Wirtschaft unvermeidliche – Produktionsfaktor Land sei in dem Sinne unkritisch, als er einfach völlig regelmässig jeder Familie zur Verfügung steht. In der anderen Extremwelt, sie könnte Robotien heissen, gibt es just den Produktionsfaktor Arbeit nicht. Vielmehr nehmen intelligente Maschinen vor, was bisher Menschen erledigt hatten, von der Aussaat über die Getreideernte bis zum Brotbacken und hin zum Verteilen der Backwaren an die Bevölkerung. Die Kindergartentante sei ein Roboter, ebenso die Krankenschwester am Bett von Betagten. Von allen Produktionsfaktoren gibt es nur noch das Kapital.

Irgendwo dazwischen liegt die realexistierende Welt beziehungsweise sind die Tausenden von unterschiedlichen Wirklichkeiten, welche die verschiedenen Gesellschaftsstrukturen auf diesem Globus ausmachen. Ihnen gemeinsam ist die Kombination von Arbeit mit weiteren Produktionsfaktoren wie Land, Fabriken, Wissen, Know-how, Finanzkapital und anderen mehr. Die Kombinationsweise als solche sowie die Art und Weise, in wessen Hand sich welche Faktoren befinden, bestimmen sehr wesentlich die spezifische Form des Zusammenlebens: Wie friedvoll oder aggressiv die Menschen miteinander umgehen, wie erfolgreich sich eine Gesellschaft auf internationaler Ebene bewegt, wie optimistisch eine Jugend in die Zukunft blickt. Um die Kombinationsweise von Arbeit mit anderen Produktionsfaktoren geht es im Buch des bis vor kurzem völlig unbekanntes französischen Ökonomen Thomas Piketty «Le capital au XXIe siècle» (2013). In seiner englischen Übersetzung («Capital in the 21st Century», Harvard University Press, 2014) wurde der gut 700-seitige Wälzer bisher in rund 300'000 Exemplaren verkauft. Solche Verkaufszahlen erzielt innert so kurzer Frist sonst nur Belletristik wie die Harry Potter- Bände oder der Da Vinci Code.

Das Buch ist schwere Kost und bewegt sich in einer eigenen Gedankenwelt. Die Vorstellungswelt von Arkadien und Robotien hilft zu verstehen, worauf das Buch hinauswill. Keine Frage: In Arkadien stellt sich das «Piketty-Problem» nicht. Der erste Teil dieses Problems besteht nämlich darin, dass Arbeit, verglichen mit dem Ertrag, den andere Produktionsfaktoren erzielen, schlechter entlohnt werde, wie er behauptet und in unendlichen Datenreihen beziehungsweise Grafiken nachzuweisen versucht. In Arkadien verfügt jeder über sein Humankapital und dessen Ertrag, und damit hat es sich. Der Kapitalstock – das in dieser Versuchsanordnung den Familien zur Verfügung gestellte Stücklein Land – kann sich in Arkadien nicht vermehren. Damit stellt sich auch der zweite Teil des «Piketty-Problems» nicht, nämlich die Frage der künftigen Verteilung des Eigentums am Kapitalstock innerhalb der Bevölkerung. Piketty behauptet, dass die Verteilung dieses Eigentums immer ungleicher werde und dass das eine sozialpolitische Herausforderung globalen Ausmasses darstelle. Als Gegenmittel schlägt er eine scharfe, global wirksame Besteuerung der immer geringer werdenden Anzahl von Superreichen und Superverdienenden vor.

In Robotien, wo niemand zu arbeiten braucht beziehungsweise gar niemand mehr zur Arbeit zugelassen wird, weil die intelligenten Maschinen alles besser können, das heisst produktiver als die Menschen sind, stellt sich hingegen nur noch das «Piketty-Problem», und zwar dessen zweiter Teil. Nämlich die Frage, wie das Eigentum am Kapitalstock verteilt ist, da infolge der Abwesenheit von Arbeit kein Arbeitseinkommen generiert werden kann und mithin die Erträge aus dem Kapital

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Auszug aus *bergsicht* Ausgabe 7, Juni 2014

Das Piketty-Problem

von Dr. Konrad Hummler

lebensnotwendig sind. Befände sich in Robotien das Kapital in der Hand von ganz wenigen Superreichen, so würde sich für sie bald einmal eine «Dagobert Duck-Situation» einstellen, also die bedauernswerte Existenz im Innern eines Geldspeichers. Wovon sich der Rest der Menschheit ernähren würde, ob der Kreislauf von Produktion, Konsum und Kapitalerträgen so überhaupt denkbar wäre – hier stösst das idealtypische Exempel wohl an seine Grenzen, zeigt aber auch die Relevanz von Pikettys Überlegungen auf.

bergsicht



Quellen

bergsicht Ausgabe 7

Thomas Piketty (2014). «Capital in the 21 st Century», HUP

Archiv von Thomas Piketty zum Buch (<http://piketty.pse.ens.fr/en/capital21c2>)

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Das Piketty-Problem: Arbeitslohn ein Auslaufmodell?

Übersicht über die mögliche Unterrichtsgestaltung

Ausgangspunkt für das folgende Dossier ist ein Text, der sich mit dem vielbeachteten 700-seitigen Buch von Thomas Piketty auseinandersetzt. Für den Unterricht ist der Text gut einsetzbar, um über die aktuelle und zukünftige Verteilung von Einkommen und Vermögen vertieft zu diskutieren. Insbesondere kann mit den folgenden Unterlagen auch die Anwendung der Lorenzkurve gut erarbeitet und vertieft werden.

w&p aktuell



Im Folgenden ist ein möglicher Unterrichtsablauf angegeben. Die Dokumentation ist aber bewusst modular aufgebaut, so dass sich die Lehrperson mit denjenigen Teilen bedienen kann, die ihr sinnvoll scheinen. Es ist problemlos möglich, Einzelteile herauszupicken und in einem anderen Zeitrahmen zu bearbeiten.

Teil	Ziel	Erklärung	Mittel	Zusätzliche Unterlagen	Zeit
1	Einstieg	Es soll angestrebt werden, dass der Text auf schon beackerten Boden trifft. Es ist aber auch möglich, direkt mit dem Text zu beginnen, allenfalls auch mit dem «Piketty-Film».	Gruppenarbeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Quiz • Rollenspiele • Suchaufgabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Beilage Quiz 	15 Min 15 Min 15 Min
2	Text lesen	Der Text samt Begriffserklärungen eignet sich auch als Hausaufgabe – zumal verbunden mit Teil 3 (Verständnisfragen) eine Selbstkontrolle möglich ist.	Text Begriffe aus dem Text		20 Min
3	Text begreifen	Auch als Hausaufgabe gut geeignet. Mit der nachfolgenden Kontrolle kann ein gemeinsames Basiswissen aufgebaut werden. Hier kann der «Piketty-Film» als Überleitung dienen.	Fragen zum Textverständnis (Film Piketty – vgl. Teil 5)		25 Min

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Das Piketty-Problem: Arbeitslohn ein Auslaufmodell?

Übersicht über die mögliche Unterrichtsgestaltung

w&p aktuell



Teil	Ziel	Erklärung	Mittel	Zusätzliche Unterlagen	Zeit
4	Vertiefung	In diesem Teil sollen Ansatzpunkte, die Piketty aufwirft, mit sehr vereinfachten praktischen Beispielen nachvollzogen werden.	Gruppenarbeiten: <ul style="list-style-type: none"> • Einkommensverteilung in der Schweiz • Überlegungen zur Einkommenserzielung • Ungleichverteilung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beilage Einkommensverteilung • Beilage Freuden und Leiden • Beilage Ungleichverteilung 	25 Min (20) Min (25) Min
5	Weitergehende Fragen	Ein Blick auf Problem-bereiche der zukünftigen Entwicklung ist interessant und sollte junge Menschen sensibilisieren.	Film «Piketty erklärt» evtl. Gruppenarbeiten Diskussionsfragen		mind. 15 Min nach oben offen
6	Zusammenfassung	Abschliessende Diskussion der Erkenntnisse, indem die Lernenden in die Rolle von verschiedenen Wirtschaftsteilnehmern schlüpfen.	Rollenspiel		30 Min

Der «harte Kern» des Dossiers besteht aus den Teilen 1, 2 und 3. Diese können (mit Temporing) in zwei Lektionen knapp bearbeitet werden.

Noch einmal sei darauf hingewiesen, dass aus den Zusatzeilen auch nur einzelne Aufgaben oder Fragen behandelt werden können. Zudem können diese Einzelteile als Einzel- oder Gruppenarbeiten relativ selbstständig oder im Klassenverband gelöst werden.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 1:

Gruppenarbeiten zum Einstieg ins Thema

Gruppe 1: Wissensquiz (Beilage zu Teil 1: Quiz)

Beantworten Sie die Fragen auf dem Arbeitsblatt!

Stellen Sie mit den Antworten eine kurze Show zusammen, die den Mitlernenden kurz und bündig (und unterhaltend) Ihr Wissen aus den Antworten präsentiert.

w&p aktuell



Gruppe 2: Rollenspiel «Tagesanfang im Land Arkadien»

Stellen Sie sich vor, wie es wäre, in einem Land zu leben, in dem es keine technischen Geräte und Maschinen gibt und folglich auch keine Produkte und Dienstleistungen, die von Maschinen hergestellt wurden. Da zählt nur «der eigenen Hände Arbeit».

Wie beginnt der Tag für die Einwohner von Arkadien? Spielen Sie den Mitlernenden einige Szenen aus den Morgenstunden in Arkadien vor (oder beschreiben Sie, wie Sie sich den Tagesanfang in Arkadien vorstellen)!

Gruppe 3: Rollenspiel «Feierabend im Land Robotien»

Stellen Sie sich das Leben in der Zukunft vor, in einem Land in dem Maschinen alles erledigen. Man muss nicht mehr arbeiten, denn Maschinen und intelligente Roboter haben alle Arbeiten übernommen.

Wie gestaltet sich der Nachmittag und Abend im Land Robotien? Spielen Sie den Mitlernenden einige Szenen aus dem Leben in Robotien vor (oder beschreiben Sie, wie Sie sich den Alltag in Robotien vorstellen)!

Gruppe 4: Auf der Suche nach den Kombinationen

Wählen Sie einige Produkte aus, die Sie im Moment zur Hand haben und machen Sie sich auf die Suche nach den Produktionsfaktoren, die für dieses Produkt von Nöten waren.

Welche Unternehmung hat dieses Produkt produziert? Suchen Sie im Internet nach Bildern des Produktionsstandortes (Boden). Dann interessiert, welche Maschinen und Anlagen zur Produktion notwendig waren (Kapital). Suchen Sie auch hier Bilder oder überlegen Sie sich, was Maschinen alles tun mussten, um das Produkt zu erstellen. Wie viele Mitarbeiter beschäftigt dieses Unternehmen (Arbeit)? Über welche Qualifikationen müssen diese Beschäftigten verfügen?

Sicher finden Sie auch die Bilanz und Erfolgsrechnung und können daraus ablesen, wie hoch die Investitionen in die Produktionsanlagen sind und wie viel die Unternehmung für ihre Mitarbeiter ausgibt.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 2:

Text lesen – Begriffe aus dem Text

Die folgenden Erklärungen sind z. B. zu finden auf www.duden.de

evozieren

[hervorrufen, bewirken \(im Text: sich in Gedanken vorstellen/etwas durchdenken, um Erkenntnisse zu gewinnen\)](#)

Belletristik

[Unterhaltungsliteratur, d. h. Literatur ohne besonderen literarischen Anspruch](#)

Für die unten folgenden Begriffe sind (weitergehende) Erklärungen z.B. zu finden auf: www.wirtschaftslexikon.gabler.de und de.wikipedia.org

Know-how

Der Begriff Know-how geht auf Gilbert Ryles einflussreiche Studie *The Concept of Mind* (1949) zurück. Dort hatte Ryle das klassische Wissen («knowing that»; Wissen, dass) vom Können («knowing how», Wissen, wie) unterschieden.

Beim «wissen-wie» geht es um Abläufe und Prozesse, die dazu dienen verschiedenste Probleme zu lösen. Wie kann ein Produkt kostengünstig produziert und/oder vertrieben werden? Das sind Produktions- und Absatzerfahrungen, die den Wert einer Unternehmung massgeblich mitbestimmen.

Finanzkapital

Unter Finanzkapital wird im Text das Geldkapital verstanden.

Kapitalstock

Nach der Definition des deutschen Statistischen Bundesamtes ist damit das Anlagevermögen einer Volkswirtschaft gemeint. Das sind alle Vermögensgüter, die länger als ein Jahr wiederholt oder dauerhaft in der Produktion eingesetzt werden.

Man kann also an das Anlagevermögen in einer Unternehmungsbilanz denken. Dieses Anlagevermögen vermehrt sich durch Investitionen in neue Maschinen, Fahrzeuge, Immobilien etc. und vermindert sich durch die Abschreibungen. Beim Kapitalstock geht es aber nicht um das Anlagevermögen einer einzelnen Unternehmung, sondern um die Produktionsmittel eines ganzen Landes. Neben den Erwerbstätigen spielt der Kapitalstock (das Kapital) als Produktionsfaktor eine wesentliche Rolle zur Bestimmung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

w&p aktuell



«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 3:

Fragen zum Textverständnis

Was ist typisch für Arkadien? (Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?)

Aussage	richtig	falsch
Jede Familie lebt von dem, was sie selber herstellt	x	
In Arkadien kann man nur dank Arbeit Einkommen erzielen	x	
Jeder Familie gehört gleich viel Land	x	

w&p aktuell



Was ist typisch für Robotien? (Sind die folgenden Aussagen richtig oder falsch?)

Aussage	richtig	falsch
In Robotien muss niemand mehr arbeiten	x	
Arbeitseinkommen gibt es in Robotien nicht mehr	x	
Wer Maschinen besitzt, erzielt ein Kapitaleinkommen	x	
Wer keine Produktionsmittel besitzt, erzielt kein Kapitaleinkommen	x	

Welche Produktionsfaktoren werden im Text aufgezählt?

Arbeit, Land, Fabriken, Wissen, Know-how, Finanzkapital und anderes mehr
(«anderes mehr» verweist allgemein auf Anlagevermögen, das in Bilanzen zu finden ist und mit Kapital finanziert wird)

Wem gehören die Produktionsfaktoren, die aus dem Lehrbuch bekannt sind?

Arbeit → Arbeitnehmer
Land (Boden) → Landeigentümer (Vermieter bei «Bodenfläche» in Immobilien)
Kapital als Anlagevermögen → Unternehmungen, Eigentümer der Unternehmungen
Kapital als Geld → Sparer, Kapitalanleger

Wie heisst der Ertrag, der mit den Produktionsfaktoren erzielt wird?

Arbeit → Lohn → Arbeitseinkommen
Kapital → Zins, Dividende → Kapitaleinkommen
Boden → Bodenrente, auch Mietzins, Pachtzins, Baurechtszins

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 3:

Fragen zum Textverständnis

In der real existierenden Wirtschaftswelt gibt es weder Arkadien noch Robotien. Wodurch unterscheiden sich alle Länder von diesen beiden extremen Denkkonstrukten?

Es gibt nicht nur einen Produktionsfaktor, sondern drei: Arbeit, Kapital, Boden (manchmal wird Arbeit unterteilt in: Arbeit und Wissen (Know-How)). Die verschiedenen Produktionsfaktoren werden miteinander kombiniert, das heisst, dass die Produktion von Gütern und Dienstleistungen das Zusammenwirken von menschlicher Arbeitskraft und Maschinen erfordert.

w&p aktuell



Die «spezifische Form des Zusammenlebens» in einem Land wird durch die Produktionsfaktoren «sehr wesentlich» mitbestimmt. Wieso? Was ist damit gemeint?

Es kommt darauf an, wie die Produktionsfaktoren kombiniert werden und es kommt darauf an, in wessen Hand sich welche Produktionsfaktoren befinden.

In einem wenig entwickelten Land gibt es mehr Arbeitstätige in der Landwirtschaft, in einem Industrieland sind die «Fabrikarbeiter» wichtiger als in einer Dienstleistungsgesellschaft.

Wenn die Produktionsmittel in den Händen von einigen wenigen Eigentümern sind, dann kann das zu sozialen Spannungen führen.

Was versucht Thomas Piketty mit «unendlichen Datenreihen und Grafiken» zu beweisen? Welche beiden der vier folgenden Aussagen entsprechen seiner Behauptung? (Ankreuzen!)

Aussage	
Der Anteil der Einkommen aus Arbeit ist kleiner als das Kapitaleinkommen.	
Die Arbeit wird, verglichen mit dem Ertrag, den Kapitaleigentümer erzielen, zunehmend schlechter entlohnt.	x
Arbeit lohnt sich nicht, da die Arbeitseinkommen generell gesehen abnehmen.	
Der prozentuale Anteil des Arbeitseinkommens am Gesamteinkommen vermindert sich, während das Kapitaleinkommen prozentual gesehen zunimmt.	x

Im zweiten Teil seiner Problemschilderung geht Piketty auf den Kapitalstock ein. Welcher Aspekt führt für ihn zu einer «sozialpolitischen Herausforderung globalen Ausmasses»?

Die Verteilung des Eigentums am Kapitalstock innerhalb der Bevölkerung. Piketty behauptet, dass die Verteilung dieses Eigentums immer ungleicher werde und dass das eine sozialpolitische Herausforderung globalen Ausmasses darstelle.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 3:

Fragen zum Textverständnis

Welche Problematik ergibt sich in Ländern, deren Entwicklung in Richtung «Robotien» geht in Bezug auf Arbeits- und Kapitaleinkommen?

Weil Maschinen und intelligente Roboter immer mehr Arbeiten übernehmen, braucht es immer weniger Arbeitskräfte. Bei gleich bleibenden Löhnen sinkt somit das gesamte Arbeitseinkommen, dafür werden die Erträge aus Kapital an Bedeutung gewinnen. Diejenigen, die die Produktionsmittel besitzen, erzielen immer mehr Kapitaleinkommen. Es stellt sich die Frage, wer diese Kapitaleinkommen erhält.

w&p aktuell



Welches Gegenmittel schlägt Piketty vor, um die von ihm beschriebene Entwicklung zu bekämpfen?

Eine scharfe, global wirksame Besteuerung der immer geringer werdenden Anzahl von Superreichen und Superverdienenden.

Umschreiben Sie, weshalb der Autor der «Bergsicht», Dr. Konrad Hummler, Dagobert Duck erwähnt, um aufzuzeigen, dass das «idealtypische Exempel» von Piketty «an seine Grenzen stösst»!

Wenn letztendlich nur noch ganz wenige Superreiche alle Produktionsmittel besitzen und alle Kapitaleinkommen einstreichen würden, dann stellt sich die Frage, wie sich der Rest der Welt ernährt und wer als Konsument die Produkte und Dienstleistungen kaufen soll, die die Maschinen und Roboter produzieren.

Wie erklärt sich der grosse Erfolg des Buches von Piketty? Bilden Sie je einen Satz mit den folgenden Wortpaaren: Arbeiter – Angst / Finanzkrise – Kapitalmaschinerie / Superreiche – Neid.

z. B.

Piketty trifft den Zeitgeist. Arbeiter (im weitesten Sinne gemeint) haben Angst, dass Produktivitätsfortschritte und technische Entwicklungen ihre Arbeitsstelle überflüssig machen.

Die Finanzkrise und ihre Folgen lassen das Bild einer anonymen und unheimlichen Kapitalmaschinerie entstehen, in der «die Grossen» unter sich sind und der «kleine Mann» ausbaden muss, was «oben» entschieden wird.

Die Berichte über Superreiche und ihr mondänes Leben lassen Neid und Missgunst entstehen.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 4:

Arbeiten mit den Aussagen von Piketty

Aufgabe 1: Einkommensverteilung in der Schweiz

(Beilage zu Teil 4: Einkommensverteilung)

Entgegen der Annahme von Piketty lässt sich in der Schweiz statistisch nicht belegen, dass sich die Einkommensverteilung in den letzten Jahren zu Gunsten der Wohlhabenderen verändert hat.

Lösen Sie auf dem Beiblatt die Aufgaben und beantworten Sie die Fragen, die auf Zahlen des Bundesamtes für Statistik beruhen.

Aufgabe 2: Leiden und Freuden von Arbeiter / Unternehmer / Finanzanleger

(Beilage zu Teil 4: Leiden und Freuden)

Ein ganz «normaler» Arbeiter und Lohnempfänger zu sein, hat nicht nur Nachteile – genau so, wie ein Finanzanleger, der vor allem von seinem Kapitaleinkommen lebt, nicht absolut sorglos durchs Leben geht.

Jede Position im Wirtschaftsgebilde hat Vor- und Nachteile, bietet Chancen und wird von Gefahren bedroht. Darüber soll auf dem entsprechenden Arbeitsblatt nachgedacht werden.

Aufgabe 3: Ungleichverteilungen und Lorenzkurve

(Beilage zu Teil 4: Ungleichverteilung)

Mit einer Tabelle aus dem Werk von Piketty soll zuerst rechnerisch, dann grafisch aufgezeigt werden, wie sich eine schwache Ungleichverteilung von einer sehr hohen Ungleichverteilung unterscheidet.

Zudem kann das Erstellen von Lorenzkurven geübt werden.

w&p aktuell



«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 5:

Weitergehende Fragen

Piketty erklärt sein Buch «Capital in the Twenty-First Century» (3:48)

Eine rasante Aufzählung von Gedanken. Es ist schwierig, diesen Ausführungen zu folgen und das könnte demotivierend wirken.

w&p aktuell



Toll ist aber, dass man Piketty in Aktion sieht, sein zum Schmunzeln anregendes «Französisch-Englisch» hört und eine Zusammenfassung von 700 Buchseiten in knapp vier Minuten erhält.

Der Original-Einleitungstext zum Film erklärt Pikettys Vorhaben:

«What are the grand dynamics that drive the accumulation and distribution of capital? Questions about the long-term evolution of inequality, the concentration of wealth, and the prospects for economic growth lie at the heart of political economy. But satisfactory answers have been hard to find for lack of adequate data and clear guiding theories. In CAPITAL IN THE TWENTY-FIRST CENTURY, economist Thomas Piketty analyzes a unique collection of data from twenty countries, ranging as far back as the eighteenth century, to uncover key economic and social patterns. His findings will transform debate and set the agenda for the next generation of thought about wealth and inequality.»

Capital in the Twenty-First Century Published on Dec 11, 2013

<https://www.youtube.com/watch?v=7TLtXfZth5w#t=17>

Artikel mit theoretischen Grundlagen dazu in englisch: <http://bit.ly/piketty-intro>

Frage 1: Möglichkeiten und Grenzen der Robotisierung

In Robotien «nehmen intelligente Maschinen vor, was bisher Menschen erledigt hatten». Die Kinder im Kindergarten und die Kranken im Spital werden von intelligenten Robotern betreut. Wie realistisch sind solche Vorstellungen? Welche Chancen und Gefahren sehen Sie?

Frage 2: Beschäftigungsprobleme

Wie können künftig Menschen beschäftigt werden, deren Arbeitsleistung quantitativ oder qualitativ der intelligenten Maschine unterlegen ist und die deswegen ihre Arbeitsstelle verlieren.

[Anmerkung: Es muss sich dabei keineswegs nur um «einfache» Verrichtungen handeln, die von Maschinen übernommen werden. Kürzlich wurde ein Automat für Knieoperationen vorgestellt, der präziser operieren kann, als mancher Arzt.]

Frage 3: Gerechte Einkommensverteilung

Wie soll künftig dafür gesorgt werden, dass alle Einwohner eines hochentwickelten Landes (das sich in Richtung Robotien bewegt) über genügend Einkommen verfügen?

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Teil 6:

Zusammenfassung mit Rollenspiel

Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Diskussion

Für die abschliessende Diskussion werden z. B. folgende Rollen vorgeschlagen:

(Es können selbstverständlich andere Rollen hinzugefügt werden, es können auch Rollen weggelassen werden. Die Rollen können auch an Gruppen abgegeben werden, die ihren Schauspieler / ihre Schauspielerin selber bestimmen.)

w&p aktuell



Superreich – vererbtes Vermögen

Reich – CEO einer börsenkotierten Unternehmung mit Millionenlohn

Mittelstand – Eigentümer einer kleineren Unternehmung

Mittelstand – Rentner, Anleger, der Freude an Wertpapieranlagen hat.

Kaufmann/Kauffrau mit «anständigem» Lohn

Arbeiter – in einem Industriebetrieb

Gewerkschafter

Lernender/Student

Moderator/Moderatorin

Die Fragen des Moderators werden den Diskussionsteilnehmern im voraus abgegeben.

Es sollen nämlich möglichst stichhaltige Argumente erarbeitet und später in die Diskussion eingebracht werden und weniger polemische Aussagen.

Fragen

- Was schätzen Sie an Ihrem Leben im Jahr 2014?
- Wie beurteilen Sie Ihre finanziellen Perspektiven im Hinblick auf die nächsten zwei Jahre?
- Wie wird die Welt für Sie aussehen im Jahr 2030?
- Glauben Sie, dass es in 10 Jahren in der Schweiz weniger Arbeitsplätze geben wird als heute?
- Wie stellen Sie sich zu einer starken Besteuerung von Reichen? Welche Vorteile bringt das?
- Wie stellen Sie sich zu einer starken Besteuerung von Reichen? Welche Nachteile bringt das?
- Wie sieht für Sie eine «gerechte Welt» (gemeint ist ein Welt in der Einkommen- und Vermögen gerecht verteilt sind) aus?

Erweiterungsmöglichkeiten

Die am Rollenspiel nicht beteiligten Zuschauer können mit eigenen Fragen in die Diskussion eingreifen.

oder

Die Zuschauer und Zuschauerinnen wählen die Schauspielerin/den Schauspieler, der seine Position am Überzeugendsten vertreten hat. Die Gewinnerin/der Gewinner erhält von der Lehrpersonen einen Sack mit Schoggibatzen.

(Vielleicht ergibt sich daraus ein angewandtes Beispiel bezüglich Verteilungsproblematik!)

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 1:

Quiz

Ein kleines Wissensquiz

Wie heissen die drei respektive vier Produktionsfaktoren?

Arbeit, Boden, Kapital
Wissen

w&p aktuell



Skizzieren Sie den «einfachen Wirtschaftskreislauf».

Grafische Darstellung mit
Konsumenten (verkaufen Produktionsfaktoren, erhalten Lohn, Zins, Bodenrente)
Produzenten (verkaufen Güter und Dienstleistungen, erhalten Kaufpreis)

Was bedeutet es, wenn ein Lernender produktiver ist, als ein anderer?

Er erledigt eine Arbeit in kürzerer Zeit, das heisst zum Beispiel, dass er 10 Buchungssätze schneller gelöst hat, als ein Mitlernender. Oder er kann in der gleichen Zeit wie der Mitlernende mehr erledigen, d. h. er liest 30 Seiten pro Stunde, verglichen mit 20 Seiten, die der Mitlernende schafft.

Wie könnte ein Bäcker die Produktivität seiner Unternehmung erhöhen, also Produktivitätsfortschritte erreichen?

Er oder seine Arbeiter arbeiten schneller. Er kauft sich Maschinen, die schneller produzieren.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 1:

Quiz

w&p aktuell



Was bedeutet «Automation»?

Ersatz von menschlicher Arbeit durch Maschinen, die schneller, ermüdungsfrei und präzise produzieren.

Wieso ist es für Unternehmungen wichtig, eine hohe Produktivität zu erreichen?

Eine Erhöhung der Produktivität führt (im Idealfall) zu abnehmenden Stückkosten. Die Unternehmung wird oder bleibt konkurrenzfähig.

Zählen Sie drei Beispiele aus dem Haushalt auf, wo menschliche Arbeit durch Maschinen ersetzt oder erleichtert wird!

Waschmaschine, Abwaschmaschine, Staubsauger, Rasenmäher, Computer u. a.

Der Beitrag der drei Wirtschaftssektoren zum BIP zeigt folgende Aufteilung:

Land A: 32% / 19% / 49%, Land B 1% / 27% / 72%

(Primärer (z. B. Landwirtschaft)/Sekundärer/Tertiärer Sektor (Dienstleistungen))

a) Welches Land ist weiter entwickelt?

Land B

b) Begründen Sie Ihre Antwort: Woran zeigt sich die bessere Entwicklung?

Die Grundversorgung durch Landwirtschaft und Industrie ist schon mit 1% + 27% gedeckt. Der Dienstleistungssektor (72%) ist ganz stark entwickelt = hoher Wohlstand.

c) Um welche zwei Länder könnte es sich am ehesten handeln? Wählen Sie aus: Burkina Faso, China, Griechenland, Schweiz

Land A: Burkina-Faso (Zahlen von www.afrika-auf-einen-blick.de)

Land B: Schweiz

Ergänzung: China: 10% / 44% / 46%

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Aufgabe 1 – Einkommensverteilung in der Schweiz

Die folgenden Angaben stammen aus der Publikation des Bundesamtes für Statistik (BFS) vom September 2013: «Einkommen der privaten Haushalte: Einkommensungleichheit wird durch Umverteilung deutlich verringert».

w&p aktuell



Lorenzkurve

Das Konzept der Lorenzkurve setzt die relativen kumulierten Häufigkeiten der Bevölkerung zu den nach Grösse geordneten, relativen kumulierten Häufigkeiten ihrer Einkommen in Beziehung. Damit können Aussagen darüber gemacht werden, welcher Anteil der Bevölkerung über welchen Anteil am Gesamteinkommen verfügt. Es gilt: Je ungleicher die Verteilung ist, desto weiter liegt die Lorenzkurve von der Diagonalen (Gleichverteilung) entfernt.

Aktuelle Angaben

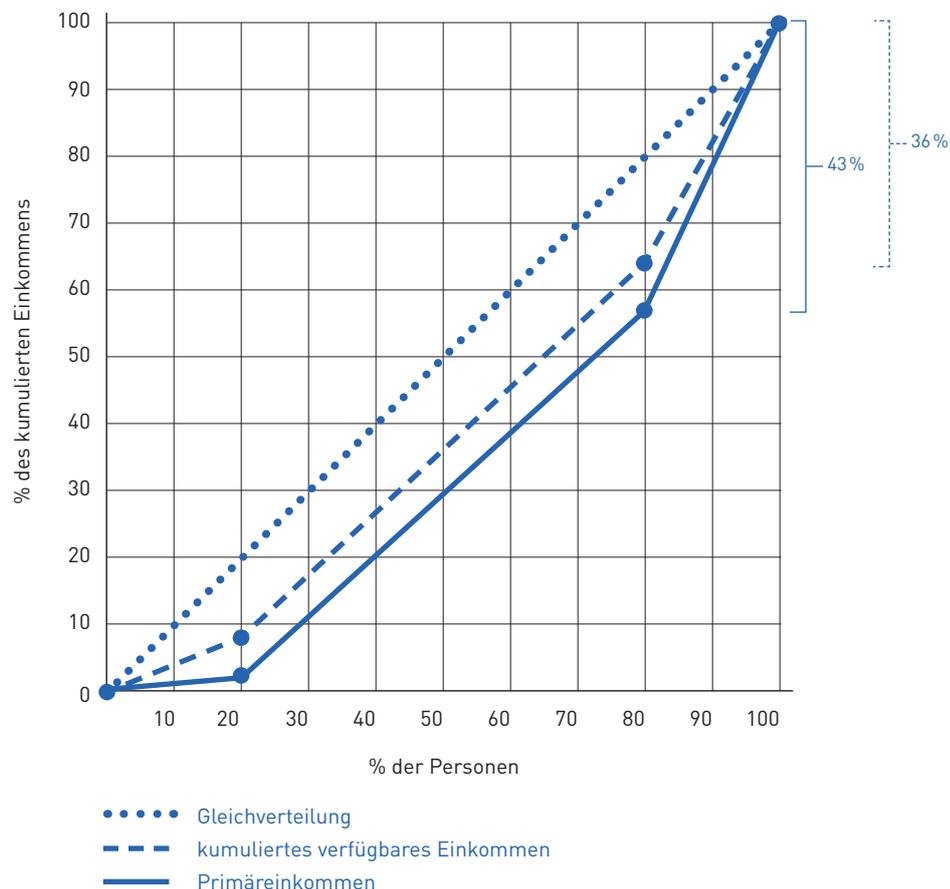
8% des kumulierten verfügbaren Einkommens ging im Jahr 2011 an die 20% der Personen mit den tiefsten verfügbaren Einkommen. Die Personen mit den 20% höchsten verfügbaren Einkommen erhielten im Jahr 2011 36% des kumulierten verfügbaren Einkommens.

Wie viel vom kumulierten verfügbaren Einkommen ging an die mittleren 60% der Personen?

56%

Aufgabe

Zeichnen Sie die Lorenzkurve für die verfügbaren Einkommen in die Grafik ein!



«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Aufgabe 1 – Einkommensverteilung in der Schweiz

w&p aktuell



Gini-Koeffizient

Der Gini-Koeffizient basiert auf dem Konzept der Lorenzkurve und entspricht dem Verhältnis der Fläche zwischen der Diagonalen und der Lorenzkurve zur gesamten Fläche unterhalb der Diagonalen. Verfügen alle Personen über gleich hohe Einkommen, so fällt die Lorenzkurve mit der Diagonalen zusammen und es ergibt sich ein Gini-Koeffizient von 0. Verfügt eine Person über das gesamte Einkommen, so verläuft die Lorenzkurve entlang der beiden Achsen und der Gini-Koeffizient beträgt 1.

Aufgabe

Zeichnen Sie in die Grafik die Diagonale ein, die bedeuten würde, dass alle Personen über gleich hohe Einkommen verfügen.

Würden Sie es gut und gerecht finden, wenn alle Personen über ein gleich hohes Einkommen verfügen würden?

Individuelle Antworten, z.B. Mehrleistung oder Mehreinsatz in Bezug auf Bildung und Arbeit wird geldmässig nicht berücksichtigt.

Aufgabe zum Primäreinkommen

Als Primäreinkommen werden die Arbeits- und Kapitaleinkommen bezeichnet, die ohne Staatseingriffe erzielt werden. Das Primäreinkommen ist wie folgt verteilt: Auf die 20% Personen mit dem wenigsten Einkommen entfallen 2% des kumulierten Primäreinkommens. Die einkommensstärksten 20% erzielen 43% des kumulierten Primäreinkommens. Zeichnen Sie die Kurve für die Primäreinkommen in die Grafik ein.

Bei welcher Kurve ist der Gini-Koeffizient kleiner und was bedeutet das?

Die verfügbaren Einkommen sind weniger ungleich verteilt, als die Primäreinkommen. Offensichtlich greift der Staat korrigierend ein und bewirkt dadurch, dass Einkommen von den «Reichen» zu den «Armen» umverteilt werden.

Mit welchen Massnahmen werden die Einkommen vom Staat umverteilt?

a) Wie werden Einkommen bei den einkommensstarken Personen abgeschöpft?

Durch progressive Steuertarife müssen einkommensstarke Personen überproportional viel an Steuern abliefern. (Vgl. Grenzsteuersätze)

b) In welchen Formen werden einkommensschwache Personen vom Staat unterstützt?

Nach den Voraussetzungen ihrer Gewährleistung lassen sich Transfereinkommen des Staates an private Haushalte verschiedenen Kategorien zuordnen: Transfereinkommen aus sozialen Sicherungssystemen, die aufgrund vorher geleisteter Beiträge zustande kommen (Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), Invalidenversicherung (IV), berufliche Vorsorge (BV), obligatorische Kranken- und Unfallversicherung (OKPV, UV), Arbeitslosenversicherung (ALV), Erwerbsersatzordnung (EO), Familienzulagen (FZ)). Transfereinkommen, die nach einer Bedürftigkeitsprüfung gezahlt werden (Sozialhilfeleistungen, Ergänzungsleistungen zur AHV und zur IV, Prämienverbilligung zur Krankenversicherung, Stipendien, Arbeitslosenhilfe, Mietzinszuschüsse).

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Freuden und Leiden von Arbeiter / Unternehmer / Finanzanleger

(Es folgen nicht die «richtigen» Lösungen, sondern Beispiele für mögliche Gedankenansätze)

w&p aktuell



	Arbeiterin/ Arbeiter	Unternehmerin/ Unternehmer	Finanzanlegerin/ Finanzanleger
Wie kann er/sie das Einkommen erhöhen?	Mehr arbeiten, besser arbeiten Besser bezahlte Stelle suchen Mehr Qualifikationen erarbeiten	Mehr Gewinn erzielen Teurer verkaufen Mehr verkaufen Billiger produzieren Lohnkosten tief halten/senken	Anlagen mit mehr Ertrag suchen Papiere mit viel Zins/Dividende Höhere Kursgewinne erzielen Mehr Kapital einsetzen Bearbeitungskosten senken
Welche Vorteile bietet es, auf diese Art Einkommen zu erzielen? Welche Chancen bieten sich?	Der Arbeitgeber muss dafür sorgen, dass er den Lohn auszahlen kann Job machen und kassieren Freizeit ohne Gedanken ans Geschäft	Gewinn geht in den eigenen Sack Ansehen in der Gesellschaft Befehlen dürfen	«Das Geld arbeitet» Viele Gewinnmöglichkeiten Globale Anlage Prestige als Grossanleger
Welche Nachteile bietet es, auf diese Art Einkommen zu erzielen? Welche Gefahren drohen?	Abhängigkeit vom Arbeitgeber Sorgen um Arbeitsplatzverlust Konkurrenzkampf um gute Anstellungen Man gehört irgendwann zum «alten Eisen»	Verantwortung gegenüber Anspruchsgruppen Abhängigkeit von der Wirtschaftslage Ständige Gedanken über die Weiterentwicklung Konkursgefahr	Hohe Rendite = wenig Sicherheit, viel Risiko Schwierig, die besten Titel zu finden Angst, Geld zu verlieren Stress in schwierigen Zeiten Totalverlust möglich

Wieso sind eigentlich auch die meisten Beschäftigten in der Schweiz nicht nur Arbeitskräfte, sondern auch Finanzanleger und Unternehmungseigentümer?

Viele Beschäftigte verfügen über Ersparnisse, die sie selber oder mit Hilfe von Beratern in Wertpapiere investiert haben.

Einlagen in die gebundene Vorsorge (Säule 3a) werden von den Geldempfängern ebenfalls z. T. auf dem Kapitalmarkt investiert.

Da auch die Pensionskassen (2. Säule) einen Teil der obligatorisch einbezahlten Gelder in Aktien investieren, sind alle obligatorisch Versicherten indirekt auch Finanzanleger und damit Aktionäre und Miteigentümer von Unternehmungen.

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Ungleiche Vermögensverteilung

Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen ist die Tabelle über Ungleichverteilung von Vermögen aus Piketty's Buch. Es geht dabei um theoretische Berechnungen von schwacher bis sehr hoher Ungleichverteilung.

Table S 7.2 Calculations of average wealth corresponding to different levels of capital ownership inequalities

w&p aktuell



Average wealth of the different groups	Low inequality (never observed; ideal society?)	Medium inequality (≈ Scandinavia, 1970s-1980s)	Medium-high inequality (≈ Europe 2010)	High inequality (≈ U.S. 2010)	Very high inequality (≈ Europe 1910)
The top 10% "Upper class"	600'000 €	1'000'000 €	1'200'000 €	1'400'000 €	1'800'000 €
<i>including: the top 1%</i> <i>("dominant class")</i>	2'000'000 €	4'000'000 €	5'000'000 €	7'000'000 €	10'000'000 €
<i>including: the next 9%</i> <i>("well-to-do class")</i>	444'444 €	666'667 €	777'778 €	777'778 €	888'889 €
The middle 40% "Middle class"	225'000 €	200'000 €	175'000 €	125'000 €	25'000 €
The bottom 50% "Lower class"	100'000 €	40'000 €	20'000 €	20'000 €	20'000 €
Per adult average wealth	200'000 €	200'000 €	200'000 €	200'000 €	200'000 €

For the same average wealth of €200 000 per adult, the average wealth for the poorest 50% can vary from €100 000 in a society with little inequalities to €20 000 in a highly inequal society. See formulas and technical appendix.

<http://piketty.pse.ens.fr/en/capital21c2>, Harvard University Press, ISBN 978-0-674-43000-6, Seite 250

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Ungleiche Vermögensverteilung (Fragen und Berechnungen zum Tabellenverständnis)

Annahme:

Gehen Sie von 100 Personen aus. (Das ist vorteilhaft für die Umrechnung in Prozent!)

w&p aktuell



Fragen zum Tabellenverständnis:

Wie hoch ist das durchschnittliche Vermögen einer Person?

200 000

Wie hoch ist demnach das Gesamtvermögen von 100 Personen?

20 000 000

Fragen zur Spalte «Low inequality» (Schwachtes Ungleichgewicht)

Wie hoch ist das durchschnittliche Vermögen der ärmsten 50% (The bottom 50%)?

100 000

Wie hoch ist das Gesamtvermögen der ärmsten 50%?

5 000 000

Wie hoch ist der prozentuale Anteil des Vermögens der ärmsten 50% am Gesamtvermögen?

25%

Wie hoch ist das Vermögen der reichsten Person (The top 1%)?

2 000 000

Wie hoch ist der prozentuale Anteil der reichsten Person am Gesamtvermögen?

10%

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Ungleiche Vermögensverteilung (Fragen und Berechnungen)

Ergänzen Sie die folgenden Tabellen!

w&p aktuell



Low inequality				
class	Pers.	Vermögen pro Person	Vermögen pro class	Anteil am Gesamtvermögen
Dominant class	1	2 000 000	2 000 000	10 %
Well-to-do class	9	444 444	4 000 000	20 %
Middle class	40	225 000	9 000 000	45 %
Lower class	50	100 000	5 000 000	25 %
Total	100		20 000 000	100 %

Medium high inequality				
class	Pers.	Vermögen pro Person	Vermögen pro class	Anteil am Gesamtvermögen
Dominant class	1	5 000 000	5 000 000	25 %
Well-to-do class	9	777 778	7 000 000	35 %
Middle class	40	175 000	7 000 000	35 %
Lower class	50	20 000	1 000 000	5 %
Total	100		20 000 000	100 %

Very high inequality				
class	Pers.	Vermögen pro Person	Vermögen pro class	Anteil am Gesamtvermögen
Dominant class	1	10 000 000	10 000 000	50 %
Well-to-do class	9	888 889	8 000 000	40 %
Middle class	40	25 000	1 000 000	5 %
Lower class	50	20 000	1 000 000	5 %
Total	100		20 000 000	100 %

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Ungleiche Vermögensverteilung (Übertrag in Lorenzkurven)

Sie haben in die Tabellen auf der vorherigen Seite die Daten für die einzelnen Bevölkerungsklassen eingetragen. Nun geht es darum, diese Zahlen so aufzubereiten, dass die Lorenzkurven für die verschiedenen Ungleichheiten eingetragen werden können. Dazu ist es wichtig, die prozentualen Vermögensanteile der einzelnen Klassen zu addieren. Man beginnt mit der tiefsten Vermögensklasse und addiert die Vermögensanteile der folgenden Klassen, bis alle Personen und damit das Gesamtvermögen erfasst ist.

w&p aktuell



Beispiel für die schwache Ungleichverteilung (= low inequality):

Lower class (50% der Personen) hat 25% vom Gesamtvermögen, Lower und middle class (zusammen also 90% der Personen) haben zusammen 70% vom Gesamtvermögen. Wird nun «the next 9%» dazugenommen (womit 99% der Personen erfasst sind), beläuft sich deren Vermögen auf 90% vom Gesamtvermögen. Und das bedeutet, dass das reichste Prozent über 10% vom Gesamtvermögen verfügt. Total sind nun 100% der Personen (der Bevölkerung) und 100% vom Vermögen erfasst.

Ergänzen Sie die folgende Tabelle:

Berechnung für die x-Achse (Personen) (gilt für alle Ungleichverteilungen)				
class	low	medium	next	Top
Anzahl Personen pro class	50	40	9	1
Addierte Anzahl Personen (% Bevölkerung)	50	90	99	100

Berechnung für die y-Achse (Anteil am Gesamtvermögen) (low inequality)				
class	low	medium	next	Top
Anteil am Gesamtvermögen pro class	25	45	20	10
Kumulierter Anteil am Gesamtvermögen (%)	25	70	90	100

Berechnung für die y-Achse (Anteil am Gesamtvermögen) (middle high inequality)				
class	low	medium	next	Top
Anteil am Gesamtvermögen pro class	5	35	35	25
Kumulierter Anteil am Gesamtvermögen (%)	5	40	75	100

Berechnung für die y-Achse (Anteil am Gesamtvermögen) (middle high inequality)				
class	low	medium	next	Top
Anteil am Gesamtvermögen pro class	5	5	40	50
Kumulierter Anteil am Gesamtvermögen (%)	5	10	50	100

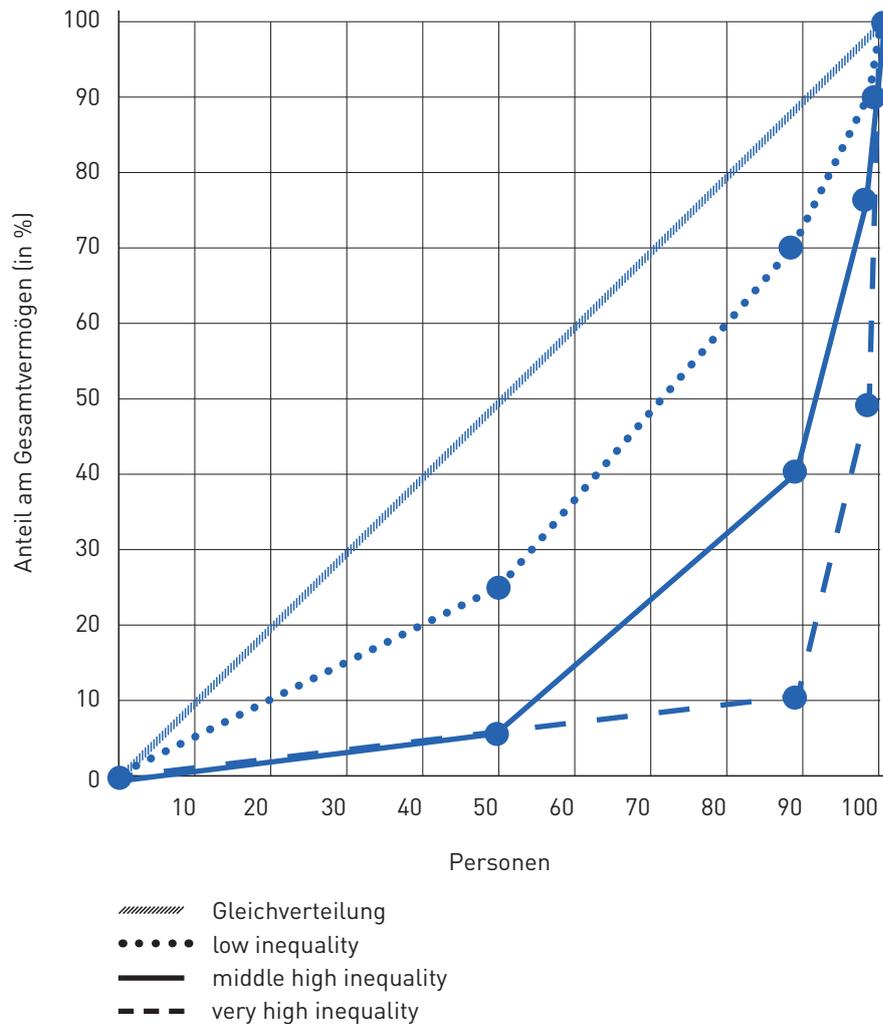
«Wirtschaft & Politik aktuell»

Beilage zu Teil 4:

Ungleiche Vermögensverteilung (Übertrag in Lorenzkurven)

Tragen Sie nun die kumulierten Zahlen aus der Tabelle von der vorherigen Seite in die folgende Grafik ein.

w&p aktuell



Was stellen Sie fest?

Je stärker die Ungleichverteilung, desto weiter von der Gleichverteilung entfernt verläuft die Lorenzkurve.

[Anmerkung aus der Tabelle: Piketty schreibt bei low inequality = never observed, ideal society?, medium high inequality = Europe 2010, very high inequality = Europe 1910]

«Wirtschaft & Politik aktuell»

Informationen zur M1 AG

M1 AG

Die M1 AG ist in St. Gallen domiziliert und beschäftigt derzeit fünf gleichberechtigte Partner. Die Herausgabe der bergsicht, der Verkauf von Büchern von und mit Beiträgen von Dr. Konrad Hummler, sowie Beratungsdienstleistungen sind ihr Unternehmenszweck.

Für Denkarbeit ist Freiheit unabdingbar. Der Autor und das Team der M1 AG nehmen für sich in Anspruch, über das denkbar höchste Mass an Unabhängigkeit zu verfügen: keiner Ideologie verpflichtet, keiner Partei, keinem Wirtschaftsverband, keinen Auftraggebern, keiner Produkte-Pipeline – nur dem eigenen Gewissen. Wir müssen nichts, wir dürfen nur.

bergsicht knüpft an die Tradition der früheren Anlagekommentare aus der Feder von Dr. Konrad Hummler zu seiner Zeit als Teilhaber der Wegelin & Co. Privatbankiers an. Die Ideen für bergsicht entstehen im Team der M1 AG, einem kleinen Think Tank von unabhängigen Skeptikern mit Leidenschaft zum Diskurs. In der bergsicht setzen wir uns mit strategischen Zeitfragen auseinander und versuchen so, das Bewusstsein für Chancen und Gefahren zu schärfen. Ergänzt wird bergsicht auf unserer Webseite www.bergsicht.ch mit Kurzkomentaren zu laufenden Geschehnissen unter der Rubrik wer hätte das gedacht.

bergsicht



«Wirtschaft & Politik aktuell»

Curriculum Vitae

von Dr. Konrad Hummler

Dr. Konrad Hummler

Konrad Hummler (*1953) wuchs in einem für Politik und Kultur sehr offenen Elternhaus in St. Gallen (Schweiz) auf. Primarschule und Gymnasium waren ihm nicht wichtiger als sein vielfältiges Engagement in Jugendorganisationen. Konrad Hummler studierte an der Universität Zürich Jurisprudenz und auf Einladung des Monetaristen Karl Brunner in Rochester (N.Y.) Ökonomie. Nach der Dissertation über ein Thema der Rechtsinformatik trat er in den persönlichen Stab des damaligen Verwaltungsratspräsidenten der Schweizerischen Bankgesellschaft, Dr. Robert Holzach, ein.

Ab 1989 war er bei Wegelin & Co. Privatbankiers, St. Gallen, tätig, seit 1991 als unbeschränkt haftender, geschäftsführender Teilhaber. Zusammen mit Dr. Otto Bruderer und einer zunehmenden Zahl an Geschäftspartnern wurde in zwanzig Jahren ein beispielloser Aufbau des Vermögensverwaltungsgeschäftes bewerkstelligt; Wegelin verfügte Ende 2011 über 14 Niederlassungen in der ganzen Schweiz und bewirtschaftete mit über 700 Mitarbeitenden Kundenvermögen von etwa 24 Milliarden Franken. Aufgrund einer krisenhaften Entwicklung in den Auseinandersetzungen zwischen den USA und der Schweiz in Steuerfragen entschlossen sich die Wegelin-Teilhaber anfangs 2012 dazu, den Grossteil ihres Geschäftes in Form der neugebildeten «Notenstein Privatbank AG» an die Raiffeisen-Gruppe zu verkaufen, um damit Arbeitsplätze und Kundenbeziehungen zu erhalten. Nach dieser Zäsur erfolgte ein Neubeginn in Form der M1 AG, eines privaten Think Tanks für strategische Zeitfragen.

Konrad Hummler wurde 2001 als Mitglied in den Verwaltungsrat der Neuen Zürcher Zeitung gewählt, dessen Präsidium er nach der Wiederwahl an der GV im Jahr 2011 bis im Februar 2012 übernahm. Zuvor war Hummler in verschiedenen Unternehmungen als Verwaltungsrat tätig, so unter anderem bei der Christian Fischbacher AG, bei der Telsonic AG und der Deutschen Börse AG. Als Bankier und Verwaltungsrat versah er auch Mandate bei der Credit Europe Bank Genf und der Habib Bank Zürich AG. Von 2004 bis 2011 gehörte Konrad Hummler dem Bankrat der Schweizerischen Nationalbank an und waltete zudem während acht Jahren als Präsident der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell. Mit dem Verwaltungsratsmandat bei Bühler Uzwil bleibt er der Industrie weiterhin treu.

In der Freizeit liebt Hummler das Bergsteigen und das Mountainbiking. 1999 gründete er mit eigenen Mitteln die J.S. Bach-Stiftung, St. Gallen, mit dem Ziel, das gesamte Vokalwerk des grossen Komponisten zur Aufführung zu bringen und dies in Ton und Bild festzuhalten. Dieses Unterfangen wird ihn für die nächsten 10 bis 15 Jahre in Beschlag nehmen.

KH, 5. November 2013

bergsicht

